



Wallfahrt der KAB

Meldung

Piusbruderschaft nahm an Wallfahrt teil

Am 6. Mai hat die Piusbruderschaft an der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier teilgenommen. Auf Einladung des Saarbrücker Priorats „Sankt Maria zu den Engeln“ kamen zahlreiche Gläubige zunächst in St. Maximin (Foto) zusammen. Im Anschluss ging eine Prozession zum Heiligen Rock. „Gerade vor dem Hintergrund des Leitworts der diesjährigen Wallfahrt ‚und führe zusammen, was getrennt ist‘ waren uns auch die Pilgerinnen und Pilger dieser Gruppe willkommen“, sagte Dr. Stephan Kronenburg, Pressesprecher des Bistums Trier. Zugleich wies er darauf hin, dass die Mitglieder der Piusbruderschaft nach wie vor „nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche“ stünden. Der Bruch zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Piusbruderschaft geht auf das Jahr 1988 zurück, als der Gründer der Piusbruderschaft, Erzbischof Marcel Lefebvre, gegen den Willen Roms vier Priester der Bruderschaft zu Bischöfen weihte.



Foto: Stephan Kronenburg

„Gerade vor dem Hintergrund des Leitworts der diesjährigen Wallfahrt ‚und führe zusammen, was getrennt ist‘ waren uns auch die Pilgerinnen und Pilger dieser Gruppe willkommen“, sagte Dr. Stephan Kronenburg, Pressesprecher des Bistums Trier. Zugleich wies er darauf hin, dass die Mitglieder der Piusbruderschaft nach wie vor „nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche“ stünden. Der Bruch zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Piusbruderschaft geht auf das Jahr 1988 zurück, als der Gründer der Piusbruderschaft, Erzbischof Marcel Lefebvre, gegen den Willen Roms vier Priester der Bruderschaft zu Bischöfen weihte.

Politisches Pilgern

Fair teilen statt sozial spalten: Die KAB fordert bei ihrer Wallfahrt soziale Gerechtigkeit.

Von Katja Auer

Einfach nur pilgern, das hätte Karoline Drescher (63) nicht gereicht. Politisch sollte er sein, der Wallfahrtstag der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), und das war er dann auch. Unter dem Motto „Fair teilen statt sozial spalten“ formulierten die Teilnehmer deutliche Appelle gegen soziale Ungerechtigkeit und prekäre Arbeitsverhältnisse. Günther Salz, der Vorsitzende des KAB-Diözesanverbandes Trier, kritisierte bei einer Kundgebung die „Spaltung zwischen arm und reich, zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Mächtigen und Ohnmächtigen, zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten, zwischen Ausgegrenzten und Integrierten“. Die KAB setze sich für eine andere Gesellschaft ein, eine, „in der die Bedürfnisse der Menschen die Oberhand gegenüber den Interessen des Kapitals gewonnen haben“.

Es sei wichtig, die Dinge auch mal klar auszusprechen, sagt Karoline Drescher. Sie ist aus Schwalbach angereist und sie hat sich vorbereitet auf die Heilig-Rock-Wallfahrt. Zwei Wochen hat sie an einem Transparent gearbeitet, das sie mit vier anderen Frauen durch die Stadt trägt und durch den Regen. Eine Kirche ist darauf zu sehen, die einen Spalt hat und ein Herz, in dem das Motto des Tages steht. „Das Politische gehört dazu“, sagt Karoline Drescher, deswegen sei sie schließlich in der KAB. „Es ist gut, wenn einer die Traute hat.“

Die Traute, die habe Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach am Morgen gehabt, findet sie, als er in seiner Predigt beim Eröffnungsgottesdienst scharfe Worte auch gegen die eigene Kirche wählte.

Wegen der Missbrauchsfälle, wegen der Sexualmoral, wegen der kirchlichen Arbeitsverhältnisse. „Wir verdunkeln die Sache Gottes“, sagte der Ordensmann, der viele Jahre an der Hochschule der Jesuiten in Frankfurt lehrte. „Der Ruf nach einer Kirchenreform wird von den Bischöfen mit einer Diskussion um eine Glaubenskrise zugemüllt.“ Er selbst hält eine Reform für dringend notwendig, das machte er sehr deutlich. Sowohl inhaltlich als auch strukturell müsse die Kirche einige Positionen überdenken. Dennoch schätzten viele Menschen die Kirche wegen ihres caritativen und diakonischen Engagements. „Glaube ist in erster Linie Praxis“, sagte Hengsbach. „Das größte Zeichen der Nähe Gottes ist die Schürze, die Jesus sich im Abendmahlsaal umgebunden hat.“ Jesus sei nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Scharfe Kritik übte der Jesuit an den schlechten Arbeitsbedingungen in Deutschland, wie sie Leiharbeiter und geringfügig Beschäftigte hinnehmen müssten. Vor allem Frauen, besonders junge und besonders alte Arbeitnehmer sowie Ausländer würden in der Arbeitswelt benachteiligt.

Nach Gottesdienst Kundgebung vor der Konstantin-Basilika

Die Gottesdienstbesucher klatschten nach der Predigt spontan Beifall. Der Trierer Weihbischof Dr. Helmuth Dieser, der den Gottesdienst zelebrierte, war „nicht immer amused“ über Hengsbachs Worte, wie er sagte, „weil ich vieles anders sehe“. Klar sei jedoch, dass der Dialog nötiger sei denn je.

Nach dem Gottesdienst pilgerten die KAB-Mitglieder zur Konstantin-Basilika, wo eine politische Kundgebung stattfand. In einer Podiumsdiskussion, die Bruno Sonnen, der Chefredakteur des „Paulinus“, moderierte, setzten

 Tagungs- und Gästehaus der Barmherzigen Brüder Trier
Zu Gast im Herzen Triers
www.bb-gaestehaus.de

Glaube unterwegs – nach nebenan
Wallfahrtsorte im Bistum Trier

Das Buch – gegliedert nach den Visitationsbezirken Trier, Koblenz und Saarbrücken – gibt einen Überblick über insgesamt 86 Wallfahrtsorte im Bistum Trier: Von Klausen bis St. Wendel, von Remagen bis Prüm, vom Littermont bis Vallendar.

192 Seiten, 21 x 27 cm
Festeinband mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-7902-1818-3

19,90* €
* zzgl. Porto und Verpackung

Paulinus Verlag | Max-Planck-Str. 14 | 54296 Trier
Fon 06 51 / 46 08-121 | Fax 06 51 / 46 08-220 | www.paulinus-verlag.de

Werden Sie Abonnent der „Paulinus-Wochenzeitung im Bistum Trier“ oder finden Sie interessante Lektüre in unserem Online-Buchshop!


WOCHENZEITUNG IM BISTUM TRIER
PAULINUS

www.paulinus-verlag.de

 Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur
www.kk-km.de

Gemeinsam für Ihre Gesundheit



Das Politische gehört auch bei einer Wallfahrt dazu – davon sind die Pilgerinnen und Pilger von der KAB Saar überzeugt.
Fotos: unitypix/Michael Firges



Wallfahrt der KAB



Nach dem Gottesdienst in St. Matthias zieht die KAB durch die Stadt auf den Basilikavorplatz zur Kundgebung. Der Tag endet mit dem Besuch am Schrein.

sich Malu Dreyer (SPD), Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz, der Landesvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Saar, Eugen Roth, und Christoph Pistorius, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Trier, mit dem KAB-Wallfahrtsmotto auseinander.

Es war Konsens, neoliberal zu denken

Die Ministerin zeigte sich dabei selbstkritisch. „Wir müssen es schaffen, zusammenzuführen, was immer weiter auseinanderdrifftet“, sagte sie. Die Politik habe die Deregulierung des Arbeitsmarktes zu lange unterstützt und nicht gebremst. Allerdings sei es damals gesellschaftlicher Konsens gewesen, neoliberal zu denken. „Politik macht sich dann schuldig, wenn die Schere immer weiter auseinander geht und nichts revidiert wird“, sagte sie. Es sei jedoch zu einfach, immer nur auf die Politik zu deuten. „Warum schaffen wir es nicht, alle gesellschaftlichen Bereiche mit Ausstrahlung zu sammeln und setzen gemeinsam den Mindestlohn durch?“, fragte Dreyer und nannte dabei die große Wirkung der Kirchen in die Gesellschaft.

DGB-Mann Roth warnte davor, dass sich die Gesellschaft materiell immer weiter spalte und dabei auch humanitär verarme. Der Kapitalismus sei inzwischen „völlig ungezügelt“, sagte Roth. Der „alte Gegensatz



Christoph Pistorius, Eugen Roth und Malu Dreyer (von links) beim Podiumsgespräch im Rahmen der Kundgebung.

zwischen Kapital und Arbeit“, wie es Sonnen formulierte, könne nur mit einem ganz anderen Verständnis von Gemeinwesen und Gemeinwohl aufgelöst werden, sagte Roth. Dieses Umdenken könne beispielsweise vom Religionsunterricht ausgehen. Wenn die Gesellschaft die Veränderung wolle, „dann können wir nicht immer nur aufs Paradies hinweisen“, sagte er. Kritische Worte fand er für seine katholische Kirche, weil sich ihre Mitarbeiter nicht in Betriebsräten organisieren dürften. „Mitarbeitervertretungen reichen mir nicht“, sagte Roth.



Typisches Wallfahrtswetter auch bei der KAB: heftiger Regen (der Trierer sagt: „Et plätscht“), dann wieder sonnige Abschnitte, bevor schon der nächste Schauer kommt ...

Standards, Wettbewerb und die Menschen

Die Verantwortung der Kirchen sprach auch Pistorius an. „Wir geraten an die Grenzen, dass wir die eigenen Standards unseren Mitarbeitern gegenüber noch umsetzen können“, sagte er. Dann müsse sich die Kirche entscheiden zwischen der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem eigenen Anspruch. Es könne dazu kommen, dass man dem Staat Aufgaben zurückgeben müsse, wenn man nicht mehr kostendeckend arbeiten könne und deswegen die eigenen Standards verletzen müsse. Klar sei jedoch auch, dass eine solche Auseinandersetzung nicht zu Lasten der Menschen in den Einrichtungen gehen dürfe. „Das hilft den Menschen, die Hilfe brauchen, nicht“, sagte Pistorius.